

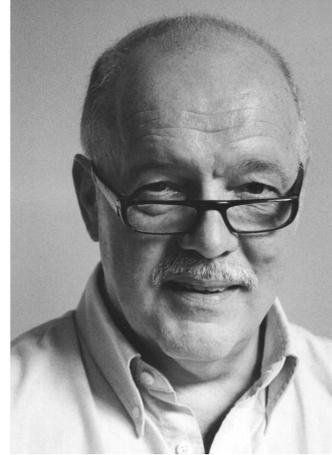
Frankfurter Rundschau; Samstag, 03.9.2011; Seite 22 (Wissen)

Diagnose

Querdenker

von Dr. med. Bernd Hontschik

Ein gut gelaunter Haufen von sieben Medizinstudentinnen und –studenten waren wir, als wir 1976 in einem klapprigen VW-Bus auf der Autobahn nach Bielefeld fuhren. Wir machten Witze über Bielefeld, schließlich kamen wir aus der Metropole Frankfurt. Die Sonne schien, die Straße war frei, und wir waren unterwegs zu einem Symposium mit Ivan Illich.



Wir hatten viel von ihm gehört. Er war damals mit seinem Buch "Die Nemesis der Medizin" in aller Munde: Die Zunft der Ärzte sei zur Hauptgefahr für die Gesundheit geworden, die moderne Medizin bedrohe die Menschen. Illich bestritt, dass die Medizin einen Beitrag zur Bekämpfung von Krankheiten geleistet hätte und machte das an Cholera, Typhus und Tuberkulose deutlich. Diese Krankheiten wiesen einen enormen Rückgang auf, als sich die sozialen und hygienischen Bedingungen veränderten – lange, bevor es Medikamente zu ihrer Behandlung gab. Außerdem machte er die Medizin und die Ärzte verantwortlich für Krankheiten und Todesfälle, die es ohne sie nicht geben würde: Medikamente und Operationen würden mehr Opfer fordern als die Medizin jemals retten könne. Sogar für die Blinddarmoperation führte er uns diese negative Bilanz vor. Wir waren sprachlos.

Beim Abendessen saßen wir mit ihm am Tisch. Er forderte uns auf, uns die Situation Chinas vorzustellen. Was wäre, wenn man die Infrastruktur des ganzen Landes so verändern würde, dass jeder Chinese jederzeit in den Genuss moderner Unfallchirurgie kommen könnte, etwa mit der Replantation abgetrennter Gliedmaßen? Man bräuchte nicht nur flächendeckend und rund um die Uhr funktionierende Kommunikationssysteme und Rettungsdienste, er rechnete uns auch vor, wie viele Arbeiter bei der Produktion all der Telefone, Funkmasten, Notarztwagen, Hub-schrauber, Autobahnen, Flugplätze und der modernen unfallchirurgischen Krankenhäuser ums Leben kommen würden: mehr, als man jemals würde retten können. So hatten wir das noch nie betrachtet. Wir waren verblüfft.

Von Illich lernen heißt zuallererst, sich außerhalb des Systems zu stellen, um es zu betrachten. Was nutzt es, was schadet es? Ich habe in meiner über 30jährigen chirurgischen Tätigkeit vielleicht zehn Menschen das Leben gerettet. In unseren Krankenhäusern sterben aber jedes Jahr über 30000 Patienten an 'hausgemachten' Infektionen. Da muss man doch ins Grübeln kommen. Mit Ivan Illich (1926 – 2002) können wir das nicht mehr diskutieren. Morgen wäre er 85 Jahre alt geworden.

Buchtipp: Ivan Illich: Die Nemesis der Medizin. C.H. Beck, München 2007; 16,95 Euro

Kontakt: <http://www.medizinHuman.de> chirurg@hontschik.de